

Wiebkes Reisebericht

für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Friedrich II.-Exkursion nach
Potsdam, Berlin und ins Oderbruch

Donnerstag, 25.10.2012

Um 06.30 Uhr starten wir von Leer nach Berlin. Wir begeben uns auf Exkursion unter dem Thema: 'Auf den Spuren Friedrichs des Großen'. Eine kleine Gruppe in einem großen Bus ist gespannt, auch wenn alles noch im Dunkeln ist, und der Regen rinnt.

Unser erstes Ziel ist Sanssouci - das Schönste zuerst? Wir parken an der Historischen Mühle und werden von unserer Klassenkameradin aus Potsdam empfangen. Es geht einmal herum ums Schloss, etwas betrübt - mit Schirm - bis zum Grab "Wer möchte schon bei seinen Hunden liegen?",



aber dann reißt der Himmel auf, und die Weinbergterrassen beginnen zu leuchten, die bunte Palette der Herbstfarben entfaltet sich im Sonnenschein. Zu dieser Jahreszeit war Friedrich nicht mehr in seinem Sommersitz, die Skulpturen im Park sind bereits winterfest verpackt, die Sichtachsen lichter geworden, ein Teppich von Blättern ist für uns ausgelegt, und auch die anschließende Schlossführung verlief ohne Gruppendruck der Nachfolgenden. So oft man schon dort war, man kann sich nicht sattsehen, es soll das schönste Musikzimmer auf der Welt sein, das mit der Spinne oben an der Decke, und ich frage mich, ob Friedrichs Frau Elisabeth wenigstens nach seinem Tod dort gewesen ist.

Ein bisschen Andacht in eigener Geschichte muss sein: So gehen wir zu Fuß über die Glienicker Brücke, die auch Grenze zwischen Potsdam und Berlin ist, schauen später noch auf den Checkpoint Charlie und brauchen noch eine Stunde stop and go bis zum Hotel Ibis

Berlin, Anhalter Str. 4. Wir haben nur noch Kraft fürs Abendessen um die Ecke, die Jüngerer starten gleich durch und berichten beim nächsten Frühstück.

Freitag, 26.10.2012

Das Oderbruch war für mich ein weißer Fleck auf der Landkarte. Was für ein Privileg, diesen Programmpunkt auf unserer Reise zu haben. So erleben wir eine Tagestour bei windstillem, sonnigen Herbstwetter - 'die Königstour im Oderland' - im doppelten Wortsinn, vergoldet von der Laubfärbung, gekrönt von der einzigartigen Landschaft zwischen dem Hügelland Märkische Schweiz und den Flussauen der Oder mit den Straßendörfern der ehemaligen Kolonisten. Vom fruchtbaren Kartoffelacker bis zum Deichbau auf Friedrichs Spuren unterwegs.

Bei der Führung im Dorfmuseum in Neuhardenberg, das noch sehr die Spuren der alten DDR trug, habe ich nicht aufgepasst, dafür eine große Radel- und Wanderkarte von diesem Gebiet gefunden. Wir waren neugierig auf das Schloss mit dem 5-Sterne-Hotel in dieser Einsamkeit hier.



Die 'Königstour' geht weiter, über die Oder nach Küstrin, dem Verbannungsort des Kronprinzen. Kein Stein, keine Scherbe, kein Mauerrest ist übriggeblieben von diesem geschichtsträchtigen Ort, den unser Stadtführer als 'Küstriner Pompeji' bezeichnet. Auf eine sehr emotionale Art, zwischen Wahrheit und Legende, lässt er in unserer Phantasie die Wehranlagen, Bastionen, die Schmerzen und Bilder bis zur Hinrichtung des

Freundes auferstehen. Mit einem zu Herzen gehenden Gedicht endet sein Bericht und wir gehen an diesem stillen Ort bis zur Festungsmauer und genießen von der Höhe den Blick auf die Oderschleife mit dem naturbelassenen Schilfgürtel, ein Paradies der Vögel. Wir schauen ins weite Land, über uns die Wildgänse und Raubvögel am blauen Himmel, eine bewegende Begegnung hier in Polen.

Das Herz des Oderbruchs ist der Ort Letschin, wo wir im historischen 'Gasthaus zum Alten Fritz' unsere Mittagspause machen und reihen uns damit in die jahrhundertlange Gästeliste ein. Unvergessen bleibt für alle der Auftritt des urigen Wirtes, der, ohne Punkt und Komma, die Odyssee des Friedrich-Standbildes vortrug, wahrlich eine kabarettistische Einlage, bis der

Alte Fritz am 31. Mai 1990 endlich wohlbehalten auf dem Sockel steht, obgleich Letschin im Krieg in Schutt und Asche fiel.

Ein weiterer Stopp in Groß Neuendorf ganz dicht am Wasser der Oder und die Rückfahrt im Sonnenschein immer auch durch die alten Alleen, so geht der Tag zu Ende.

Abends steht das Kabarett 'Die Diestel' im Admiralspalast auf dem Programm, und ich besuche meine Familie in Kreuzberg.

Samstag, 27.10.2012

Heute ist unser historischer Potsdam-Tag und gleichzeitig unser Klassentreffen.

Die Jubiläumsschau zum 300. Geburtstag Friedrichs II steht im Mittelpunkt und übertrifft alle Erwartungen. 350 000 Menschen haben sie besucht. 72 Räume und

Säle des neuen Palais waren für uns geöffnet, prunkvoll und ergreifend und vorerst einmalig, da sich die Türen bereits geschlossen haben, die meisten bis 2017. Auch das Begleitheft dient weiter als Geschichtsbuch und Schlossführer, perfekt durchdacht.



Unsere Klassenkameradin kennt den Idealweg durchs Schloss und macht auf viele Details aufmerksam, besser als der Audioguide. Das war schön mit dir, Dorothea. Was bleibt in Erinnerung? Für mich der historische Raumeindruck des Neuen Palais mit allem Glanz und aller Pracht, zurückversetzt in die Zeit Friedrichs, von seinem Geist und Triumphdenken erfüllt mit seinen Gästen, Freunden und Verwandten fühle ich mich wie

eingeladen, dabei zu sein. Im Marmorsaal spielte ein kleines Orchester live. Der 'Nackte Voltaire' aus dem Pariser Louvre, ganz Haut und Seele, hat mich tief berührt, wie die dunklen Räume und deren symbolische Ausgestaltung. Wie konnte Friedrich II, der groß an Fähigkeiten, Vielseitigkeit und Geisteskraft war, in dieser Lebenseinsamkeit und Verbitterung enden?



Die Klassenfreundinnen bleiben in Potsdam und lassen den Tag ausklingen beim gemeinsamen Abendessen in der ehemaligen Zichorienmühle neben dem Theater von Potsdam am 'Tiefen See', romantisch und sehr edel mit vielen Geschichten von früher.

Sonntag, 28.10.2012

Unser Abreisetag beginnt mit Zeitumstellung und preußischer Pünktlichkeit, mit Riesenschritten hinter Herrn Krajewski hinterher, um zuguterletzt die Spuren des 'Großen Friedrichs' bis zum Berliner Zentrum zu erfassen. Am berühmten Gendarmenmarkt, der zu den schönsten Plätzen Europas zählt, auf der Treppe zum Schauspielhaus, neben dem roten



Teppich in der frühen Morgensonne mit Blick auf die beiden Dome, die keine Dome sind, auf den menschenleeren Platz in der Mitte Schiller auf dem Sockel, wurden die Erklärungen von einem wundersamen Glockenspiel übertönt, das für mich an diesem eiskalten Vormittag wie Engelsgeläut klang. Hier sollte sich jeder die Frage beantworten, warum Friedrich

II der Große genannt wird? Wenn ich nächstes Mal sein Bild in der Lutherkirche sehe oder an der Knock vorbeikomme, werde ich mich das wieder fragen und fröhlich "hallo" sagen.

Im Laufschrift musste ein kleiner Trupp starten, um den Gottesdienst im Berliner Dom zu besuchen. Wer einmal unter der riesigen Kuppel das gewaltige Orgelnachspiel auf der Sauer-Orgel, die zeitweise die größte Orgel Deutschlands war, erlebte, kommt immer wieder. Die Innenstadt füllte sich mehr und mehr mit Fußgängern, Berlin feierte an diesem Tag das 775. Stadtjubiläum.

Jeder hat noch ein bisschen persönlich Berlin entdeckt, bevor um 14.00 Uhr am 'Platz der Bücherverbrennung' (Bebelplatz) die Rückreise nach Leer beginnt.

Was gibt es abschließend zu sagen? Da muss ich auf Berlinerisch zitieren: "Da kann man leider echt nicht meckern!" Das heißt übersetzt: höchstes Lob an alle: an unseren Olech, der seinen Bus mit Leidenschaft dirigiert und alle Wege auf Anhieb findet, an unseren Leiter Helmut Sprang, der mit seinem großen Wissen Lob und Dank für die perfekte Organisation und Ausführung dieser Reise verdient und Freude über die Gruppe, über die 'man echt nicht meckern konnte'.

Gruß Wiebke



PS: Alle Fotos sind von Helmut gemacht und von ihm an den entsprechenden Stellen eingefügt worden.